

Die österreichische Sozialversicherung 1968

Am System der Sozialen Sicherheit wurden auch im abgelaufenen Jahr nur kleinere Korrekturen vorgenommen. Dennoch wuchsen die Sozialausgaben wieder kräftig und nahmen neuerlich einen größeren Teil des Volkseinkommens in Anspruch. Der vorliegende Aufsatz untersucht, in welchem Maß die einzelnen Versicherungszweige zum Wachstum des Sozialaufwandes beitragen.

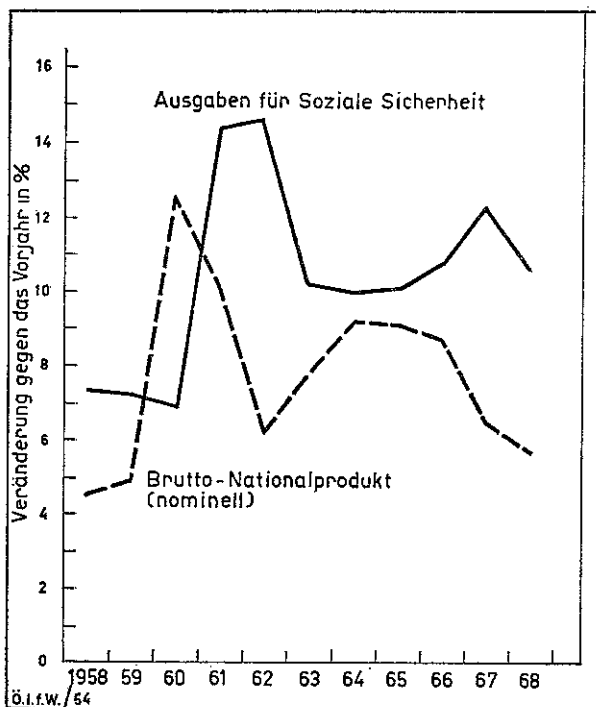
Obwohl sich die Wirtschaftslage 1968 besserte, ist der Anteil der Aufwendungen für Soziale Sicherheit¹⁾ am Brutto-Nationalprodukt neuerlich gestiegen. Er erhöhte sich seit 1967 um 0,8 Prozentpunkte auf 18,2%. Für Zwecke der Sozialen Sicherheit wurden 1968 53,7 Mrd. S ausgegeben, 5,1 Mrd. S oder 10,5% mehr als im Jahr vorher. Damit wuchs der Sozialaufwand auch 1968 fast doppelt so rasch wie das nominelle Brutto-Nationalprodukt.

Eine derartige Zunahme der Belastung im Aufschwung ist ungewöhnlich, weil die Sozialausgaben ziemlich stetig expandieren und ihr Anteil am Brutto-Nationalprodukt in Perioden rascheren Wirtschaftswachstums langsamer steigt.

Allerdings beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum im abgelaufenen Jahr verhältnismäßig wenig (das reale Brutto-Nationalprodukt einschließlich der Landwirtschaft wuchs 1967 um 3,1% und 1968 um 4,1%). Die Abschwächung des Preisauftriebes hatte zur Folge, daß das nominelle Brutto-Nationalprodukt sogar langsamer wuchs als 1967 (5,7% gegen 6,5%). Die übliche gegenläufige Entwicklung in den Zuwachsraten von Brutto-Nationalprodukt und Sozialausgaben blieb daher im Vorjahr aus, und beide Raten wurden etwas kleiner.

Österreich dürfte seine internationale Spitzenposition — eine Untersuchung errechnete für 1963 in Österreich den höchsten Anteil des Sozialaufwandes am Brutto-Nationalprodukt²⁾ — beibehalten haben. Sein Vorsprung im Vergleich zur EWG verringert sich jedoch allmählich. In manchen Staaten, wie in den Niederlanden und Luxemburg, näherte sich 1966 die Belastungsquote der österreichischen.

Zuwachsraten von Sozialausgaben und Brutto-Nationalprodukt



Ausgaben für Soziale Sicherheit¹⁾ in Prozent des Brutto-Nationalproduktes

	Belgien	BR. Deutschland	Frankreich	Italien	Luxemburg	Niederlande	Österreich
1960	12,3	13,5	..	10,6	13,1	11,3	13,9
1961	12,6	13,5	..	10,6	13,1	11,4	14,4
1962	12,9	13,6	12,5	11,0	13,6	11,8	15,6
1963	13,2	13,9	13,1	12,0	14,1	13,6	15,9
1964	12,6	14,0	13,5	12,2	14,5	13,9	16,1
1965	14,2	14,5	13,9	14,1	15,6	15,1	16,2
1966	14,8	15,1	14,0	15,1	16,0	16,3	16,5
1967	17,4
1968 ²⁾	18,2

Q: Bericht über die Entwicklung der sozialen Lage in der Gemeinschaft im Jahre 1968, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Bundesrechnungsabschluß bzw. -voranschlag — ¹⁾ Einschließlich des öffentlichen Dienstes. — ²⁾ Vorläufige Zahl.

Unter den Leistungen für die Soziale Sicherheit, die nicht unter die eigentliche Sozialversicherung fallen,

²⁾ Internationales Arbeitsamt, The Cost of Social Security, Genf 1967; die Untersuchung schließt die Öffentliche Fürsorge und die Kriegsopferversorgung ein, dadurch dürfte aber das Ergebnis kaum beeinflusst werden.

¹⁾ Ohne Kriegsopferversorgung, Opferfürsorge und Allgemeine Fürsorge.

expandierte die *Arbeitslosenversicherung* besonders stark. Ihre Ausgaben stiegen um 234 Mill. S oder 25 0%, weit kräftiger als in den letzten Jahren. Das erklärt sich daraus, daß sich die Rezession von 1967 auf dem Arbeitsmarkt erst 1968 voll auswirkte. Die Zahl der im Jahresdurchschnitt vorgemerkten Arbeitslosen war mit 72.300 um 9 4% höher als im Vorjahr. Da überdies die Leistungen durch Anheben der Höchstbeitrags- und Bemessungsgrundlage gesteigert wurden und die zusätzlichen Arbeitslosen vorwiegend Männer mit höheren Leistungsansprüchen waren, sind die Ausgaben überproportional gewachsen. Der Aufwand für *Familienbeihilfen* stieg um 675 Mill. S oder 11 1%, schwächer als 1967. Etwas weniger expandierten auch die Ausgaben für *Ruhe- und Versorgungsgenüsse der öffentlichen Hand* sowie für die *Pensionen der Bundesländer*. Beide Posten sind nach vorläufigen Schätzungen 1968 um 7% gestiegen, gegen rund 12% im Jahr vorher.

Die Gesamtausgaben der *Sozialversicherung* erhöhten sich (ohne Transferausgaben an andere Sozialversicherungsträger) um 3 5 Mrd. S oder 11 1%. Die Zuwachsrate war damit etwas kleiner als im Vorjahr (12 2%). In den einzelnen Versicherungszweigen wuchsen die Ausgaben (einschließlich der Transferausgaben) sehr unterschiedlich. Am stärksten stiegen die der Unfallversicherung, um 364 Mill. S oder 26 0%. 1967 dagegen waren die Ausgaben zurückgegangen (—5 1%). Die großen Schwankungen erklären sich daraus, daß die Unfallversicherung 1967 die seit Jahren entrichtete Pauschalsumme an die Pensionsversicherung von 200 Mill. S nicht leisten mußte, 1968 aber diese Verpflichtung wieder eingeführt wurde. Seit 1966 haben die Ausgaben um 19 6% zugenommen, das ergibt eine jährliche Zuwachsrate von etwa 9%, die der längerfristigen Entwicklung entspricht. In der Krankenversicherung erhöhte sich der Aufwand um 988 Mill. S oder 11 4%, in der Pensionsversicherung um 2 426 Mill. S oder 10 7%. Damit hat sich der Aufwandszuwachs in der Pensionsversicherung seit Mitte der sechziger Jahre auf einer Rate von nicht weit über 10% stabilisiert. Im letzten Jahr stiegen die Ausgaben der Unselbständigenver-

sicherung nur um 10 3%, jene der Selbständigenversicherung aber um 15 0%.

Steigende Zahl an Leistungsempfängern

Auch 1968 trug sowohl die Zunahme der Zahl an Leistungsempfängern wie die Steigerung der Durchschnittsleistung zur Expansion der Ausgaben in der Sozialversicherung bei.

In der *Krankenversicherung* hat die Zahl der aktiven Versicherten nur um 0 7% zugenommen, die der Renten und Pensionen aber erhöhte sich um 2 8%. Man kann daher annehmen, daß sich die Zahl der krankenversicherten Pensionisten etwa in diesem Ausmaß vermehrt hat.

Wenn der Stand der aktiven Krankenversicherten überhaupt stieg, war es vor allem auf die starke Zunahme bei den gewerblichen Selbständigen zurückzuführen, deren Versichertenzahl sich um ein Viertel erhöhte. Der 1967 gefaßte Beschluß mehrerer Kammergremien, die Pflichtversicherung einzuführen, wirkte sich 1968 stark aus. Von den übrigen Krankenkassen wies nur die Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten etwas mehr Versicherte aus. Bei allen anderen Versicherungsanstalten verringerten sich die Versichertenstände dort am stärksten, wo sich langfristige Schrumpfungprozesse fortsetzten. Das gilt für die Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues, die Landwirtschafts Krankenkassen und die Bauernkrankenkasse. In den leicht rückläufigen Versichertenständen der übrigen Krankenversicherungen spiegelt sich die Konjunkturlaute des Vorjahres. (Die Beschäftigung wird vom Konjunkturaufschwung meist erst nach einer längeren Verzögerung erfaßt.)

In der *Unfallversicherung* ging ebenso wie in der *Pensionsversicherung* — sowohl Selbständige wie Unselbständige — der Versichertenstand geringfügig zurück.

Dagegen vermehrte sich die *Zahl der Pensionen* (ohne Unfallrenten) auch 1968 kräftig. Der Zuwachs, um 2 8% auf 1,207.800, war etwas größer als 1967.

Die Ausgaben der Sozialversicherungsträger

	Krankenversicherung ¹⁾		Unfallversicherung		Pensionsversicherung der				Gesamtausgaben der Sozialversicherung	
	Mill. S	%	Mill. S	%	Unselbständigen		Selbständigen		Mill. S	%
					Mill. S	%	Mill. S	%		
1964	6 335	100 0	1 272	100 0	14 283	100 0	1 457	100 0	23 348	100 0
1965	6 925	109 3	1 421	111 7	16 179	113 3	1 599	109 7	26 125	111 9
1966	7 736	122 1	1 473	115 8	18 321	128 3	1 871	128 4	29 402	125 9
1967	8 665	136 8	1 399	109 9	20 529	143 7	2 144	147 1	32 736	140 2
1968 ²⁾	9 653	152 4	1 763	138 6	22 634	158 5	2 464	169 1	36 514	156 4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. — ¹⁾ Einschließlich der gewerblichen Selbständigen- und der Bauernkrankensversicherung (ab 1966) — ²⁾ Vorläufige Zahlen

**Versichertenstand der Sozialversicherungsträger
1967 und 1968**

	Stand der Versicherten		Veränderung 1967/68	
	∅ 1967	∅ 1968	absolut	in %
Krankenversicherung¹⁾	2.596.200	2.615.400	+19.200	+ 0,7
Gebietskrankenkassen	1.893.600	1.892.100	- 1.400	- 0,1
Betriebskrankenkassen	43.200	42.800	- 400	- 0,8
Landwirtschaftskrankenkassen	89.300	83.500	- 5.700	- 6,4
Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues	25.200	22.600	- 2.600	-10,4
Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen	87.900	87.100	- 800	- 0,9
Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten	155.200	160.200	+ 5.000	+ 3,2
Gewerbliche Selbständigen-Krankenkassen	116.400	145.900	+29.400	+25,3
Österr. Bauernkrankenkasse	185.400	181.200	- 4.200	- 2,3
Unfallversicherung	3.138.900	3.120.000	-18.900	- 0,6
Pensionsversicherung d. Unselbständgn	2.106.900	2.086.400	-20.500	- 1,0
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter	1.289.400	1.266.800	-22.600	- 1,8
Land- und Forstwirtschaftliche Sozialversicherungsanstalt	75.100	69.300	- 5.800	- 7,7
Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen	22.800	23.200	+ 400	+ 1,6
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	694.400	704.500	+10.100	+ 1,5
Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues	25.100	22.500	- 2.600	-10,3
Pensionsversicherung d. Selbständigen	489.900	483.000	- 6.900	- 1,4
Pensionsversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	208.900	206.800	- 2.100	- 1,0
Landwirtschaftliche Zuschußrenten-Versicherungsanstalt	280.500	275.700	- 4.800	- 1,7
Versicherungsanstalt des österreichischen Notariates	560	560	+ 0	+ 1,3

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. — ¹⁾ Pflicht-versicherte Erwerbstätige ohne Angehörige der Krankenfürsorgeanstalten und Teilversicherte.

Die meisten neuen Pensionen gewährten die Pensionsversicherung der gewerblichen Wirtschaft und die Pensionsversicherung der Angestellten, etwas geringer war die Zunahme in der Pensionsversicherung der Arbeiter und in der Landwirtschaftlichen Zuschußrentenversicherung. Die Schließung von Bergbauen wirkte sich dagegen — im Gegensatz zur Entwicklung in der Krankenversicherung — in der Knappschaftlichen Pensionsversicherung nicht aus. Der Zugang neuer Pensionen war mit 0,6% sehr gering und ist auf eine Zunahme der Witwenpensionen zurückzuführen.

Durch die gegenläufige Entwicklung von Aktiven und Pensionisten hat sich das Verhältnis dieser beiden Gruppen weiter verschlechtert. Zu Jahresende entfielen auf 100 Beschäftigte 51,9 Pensionen. Dieses

Pensionsversicherte Unselbständige und Zahl der Pensionen zu Jahresende

	Pensionsversicherte Unselbständige (einschließlich der Beamten ¹⁾)	Zahl der Pensionen	Pensionen je 100 Versicherte
	Stand am 31. Dezember in 1 000		
1964	2.436	1.116	45,8
1965	2.430	1.143	47,1
1966	2.405	1.180	49,1
1967	2.382	1.208	50,7
1968	2.376	1.233	51,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. — ¹⁾ Voll-, Teil- und Weiterversicherte

Zahl der Pensionen aus der Pensionsversicherung

		Pensionen insgesamt	Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeits-	Davon		
				Alters-Pensionen	Witwen-	Waisen-
Pensionsversicherung der Arbeiter	∅ 1967	705.373	213.958	239.795	213.462	38.158
	∅ 1968	722.087	213.596	251.527	218.017	38.947
	Differenz in %	+2,4	-0,2	+4,9	+2,1	+2,1
Pensionsversicherung der Angestellten	∅ 1967	208.555	42.499	83.631	74.734	7.691
	∅ 1968	216.981	41.819	90.614	76.730	7.819
	Differenz in %	+4,0	-1,6	+8,3	+2,7	+1,7
Knappschaftl. Pensionsvers. (Bergarbeiter)	∅ 1967	30.392	10.669	6.401	11.087	2.236
	∅ 1968	30.564	10.674	6.379	11.314	2.197
	Differenz in %	+0,6	+0,0	-0,3	+2,0	-1,7
Pensionsversicherung d. gewerbli. Wirtschaft	∅ 1967	92.583	8.440	51.992	28.677	3.473
	∅ 1968	97.086	9.461	53.548	30.265	3.812
	Differenz in %	+4,9	+12,1	+3,0	+5,5	+9,8
Landwirtschaftliche Zuschußrentenversicherung	∅ 1967	138.039	9.830	87.608	34.339	6.262
	∅ 1968	140.771	11.509	86.597	35.485	7.180
	Differenz in %	+2,0	+17,1	-1,2	+3,3	+14,7
Versicherung des österreichischen Notariates	∅ 1967	328	2	84	216	26
	∅ 1968	317	3	83	213	18
	Differenz in %	-3,4	+50,0	-1,2	-1,4	-30,8
Insgesamt	∅ 1967	1.175.270	285.398	469.511	362.514	57.847
	∅ 1968	1.207.806	287.063	488.748	372.024	59.972
	Differenz in %	+2,8	+0,6	+4,1	+2,6	+3,7

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Verhältnis wird in erster Linie durch demographische Entwicklungen bestimmt. Nach der Prognose des Arbeitskräftepotentials durch den Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen, wird es sich noch bis 1975 weiterhin verschlechtern.

In der Pensionsstruktur setzten sich im allgemeinen die bisher beobachteten Trends fort. Wie in den letzten Jahren erhöhte sich die Zahl der Alterspensionen am stärksten, vor allem in der Pensionsversicherung der Angestellten (+8'3%) und der Pensionsversicherung der Arbeiter. Der Zuwachs war allerdings etwas geringer als bisher, weil weniger neue Frühpensionen hinzu kamen. Ihre Zahl stieg um 9'9%, gegen 25'8% im Vorjahr. Der Anteil der Frühpensionen am Gesamtstand der Alterspensionen der Unselbständigen erreichte damit 14'4%.

Die Entwicklung der Invaliditätspension verlief in der Unselbständigen- und Selbständigenversicherung entgegengesetzt. Bei den Unselbständigen schrumpfte oder stagnierte ihre Zahl, bei den Selbständigen dagegen nahm sie kräftig zu. Die Zahl der Witwenpensionen vermehrte sich in allen Versicherungen, am stärksten in der Selbständigenversicherung. Ein ähnlicher Trend läßt sich bei den Waisenspensionen feststellen.

Weiter steigende Durchschnittsleistungen

Auch im abgelaufenen Jahr erhöhten sich die Durchschnittsleistungen der Sozialversicherung. In der Kranken- und Unfallversicherung läßt sich die Durchschnittsleistung dadurch ermitteln, daß man die Gesamtausgaben dieser Versicherungsweige auf die Versichertenzahl umlegt. In der Krankenversicherung ist die durchschnittliche Leistungssteigerung (+9'9%) geringer als 1967 (+11'5%), in der Unfallversicherung (+26'7%) viel größer. Das erklärt sich — wie schon erwähnt — aus der Wiedereinführung der Pauschalleistung von 200 Mill. S an die Pensionsversicherung.

Die Durchschnittspensionen wuchsen 1968 um 7'7% gegen 9'4% im Vorjahr. Die Abschwächung entspricht genau dem Rückgang des Anpassungsfaktors von 81 auf 64. Daß die Pensionen im Durchschnitt stärker wuchsen als der Anpassungsfaktor (um 13 Prozentpunkte), erklärt sich weniger aus Verschiebungen zugunsten höherer Leistungen (0'35 Prozentpunkte) oder aus längeren Versicherungszeiten der Neupensionisten, sondern wahrscheinlich aus den höheren Neupensionen. Die durchschnittliche Pensionssteigerung war größer als der durchschnittliche Zuwachs der Unselbständigeneinkommen im Jahre 1968 (7'1%), der Anpassungsfaktor dagegen lag darunter.

Kurzfristige Abweichungen der Veränderungen der Richtzahl und des darauf basierenden Anpassungsfaktors von jenen der Einkommen können sich daraus erklären, daß der Anpassungsfaktor aus den Veränderungsraten der durchschnittlichen Unselbständigeneinkommen des vorletzten Jahres berechnet wird. Ist das Einkommen im Ausgangsjahr schwächer gewachsen als im Jahr der Anpassung, dann bleibt die Richtzahl unter der Einkommensentwicklung dieses Jahres zurück. Längerfristig dürften aber die beiden Größen nur wenig voneinander abweichen.

Richtzahl und Veränderungen des Unselbständigeneinkommens

	Richtzahl in %	Jährliche Veränderungsrate des monatlichen Brutto-Einkommens der Arbeitnehmer
1966	+7'0	+10'0
1967	+8'1	+9'2
1968	+6'4	+7'1
1969	+7'1	+7'0 ¹⁾
1970	+5'4 ¹⁾	

¹⁾ Anpassungsfaktor noch nicht beschlossen. — ²⁾ Prognose.

Es zeigt sich jedoch, daß die Richtzahl nicht nur hinter den Zuwachsraten des laufenden Jahres zurückbleibt, sondern auch hinter jenen des zur Be-

Durchschnittseinkommen der Unselbständigen und Durchschnittspensionen

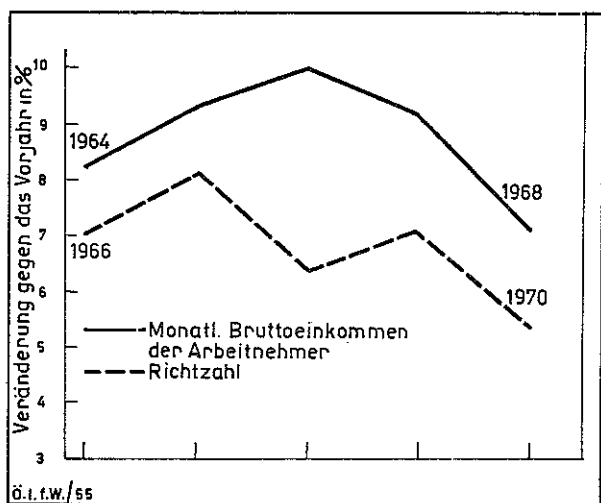
	Durchschnittliches Monatseinkommen ¹⁾ der Angestellten	Durchschnittspension ²⁾ im Dezember				Durchschnittliches Monatseinkommen ¹⁾ der Arbeiter	Durchschnittspension ²⁾ im Dezember							
		Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten					Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter				Land- und Forstwirtschaftliche Sozialversicherungsanstalt			
		Berufsunfähigkeit	Alter	Witwen	Waisen		Invaliddität	Alter	Witwen	Waisen	Invaliddität	Alter	Witwen	Waisen
1964	3.224	1.408	1.914	820	310	2.282	1.050	1.202	670	257	890	973	611	242
1965	3.547	1.528	2.104	896	346	2.594	1.140	1.335	729	281	963	1.063	667	258
1966	3.849	1.634	2.264	966	378	2.764	1.216	1.450	787	309	1.035	1.149	722	282
1967	4.147 ³⁾	1.770	2.451	1.054	418	2.967 ³⁾	1.313	1.568	859	340	1.132	1.252	789	316
1968	4.450 ⁴⁾	1.876	2.619	1.138	451	3.220 ⁴⁾	1.389	1.672	917	364	1.207	1.336	837	334

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. — ¹⁾ Durchschnittliche Beitragsgrundlage um die über die Höchstbeitragsgrundlage hinausgehenden Beiträge berichtigt (ohne Sonderzahlungen) — ²⁾ Einschließlich aller Zulagen, jedoch ohne Kinder- und Mütterbeihilfe. — ³⁾ Vorläufige Zahlen. — ⁴⁾ Schätzung

rechnung herangezogenen Ausgangsjahres. Das beruht auf der Berechnungsmethode der Richtzahl: Sie wird aus der Lohnstufenstatistik der Sozialversicherung ermittelt, die zweimal jährlich (31. Jänner und 31. Juli) zusammengestellt wird. Das jeweilige Lohnstufenmittel wird mit der Versichertenzahl multipliziert. Die Veränderung des aus den beiden Zählungen ermittelten Durchschnittslohnes ergibt die Richtzahl. Allerdings werden nicht alle Lohnstufen berücksichtigt. Außer Betracht bleiben Versicherte mit Einkommen, die niedriger sind als die Mindestrenten im Vergleichsjahr. Außerdem werden die Versicherten, die im Ausgangsjahr die Höchstbeitragsgrundlage überschritten, nur bis zu jener des vorangegangenen Jahres berücksichtigt. Dadurch, daß jeweils die Spitzengruppe im Durchschnitt nicht berücksichtigt wird, verringert sich der Zuwachs gegen das Vergleichsjahr. Ebenso bewirkt die gleichbleibende Untergrenze einen höheren Anteil von Versicherten in den untersten Lohnstufen im Ausgangsjahr.

Das hier zum Vergleich herangezogene durchschnittliche Monatseinkommen der Unselbständigen läßt sich mit der Richtzahl nicht exakt vergleichen, da es auch die Beamtengehälter enthält. Doch wird dadurch der Vergleich nicht entscheidend beeinflusst. Ohne sie wäre der Unterschied wahrscheinlich noch größer.

Veränderung der Richtzahl und des Unselbständigeneinkommens zwei Jahre zuvor



Sowohl in der Veränderungsrate der Richtzahl wie in jener der Unselbständigen wirken sich Struktureffekte aus, die aus dem Wechsel der Arbeitskräfte in höher zahlende Branchen entstehen. Deren Ausmaß läßt sich auf Grund des vorhandenen Datenmaterials kaum berechnen. Ob man darauf bei Pensionserhöhungen Rücksicht nehmen soll, ist ein Wert-

urteil. Jedenfalls kommen diese Effekte auch der Beitragsentwicklung zugute.

Gebahrung der Versicherungsträger

Die Gebahrung der Sozialversicherungsträger war auch 1968 aktiv. Einnahmen von 37.372 Mill. S standen Ausgaben von 36.514 Mill. S gegenüber. Daraus ergibt sich ein Überschuß von 858 Mill. S oder 2,3% der Ausgaben. Die meisten Versicherungszweige wiesen eine aktive Gebahrung aus. Die Krankenversicherung erzielte insgesamt einen Überschuß von 1,1%. Aktivsaldo erzielten hier die Gebietskrankenkassen, die Betriebskrankenkassen, die gewerblichen Selbständigen-Krankenkassen und insbesondere die Bauernkrankenkasse. Der hohe Überschuß (+10,0%) der letztgenannten Versicherung erklärt sich hauptsächlich daraus, daß noch immer kein Tarifvertrag mit den Ärzten erreicht wurde und damit die Leistungen nur beschränkt in Anspruch genommen waren. Die Gebahrung der übrigen Krankenkassen war passiv, besonders stark die der Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues (-11,0%). Die Pensionsversicherung erzielte einen Überschuß von 3,0%. Die Abschlüsse der einzelnen Institutsgruppen wichen von diesem Durchschnitt nur wenig ab, den geringsten Überschuß (+1,2%) erzielte die Pensionsversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft. Nur die Unfallversicherungsanstalt hatte einen geringen Abgang (-0,2%).

Die Gebahrung der österreichischen Sozialversicherung im Jahre 1968¹⁾

Versicherungszweig bzw. -träger	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	Mill. S		
<i>Krankenversicherung</i>	9 761,3	9 652,9	+108,4
Gebietskrankenkassen	6 842,8	6 726,5	+116,3
Betriebskrankenkassen	202,3	196,4	+ 5,9
Landwirtschaftskrankenkassen	382,6	394,7	- 12,1
Versicherungsanstalt des österr. Bergbaues	139,0	156,2	- 17,1
Versicherungsanst. d. österr. Eisenbahnen	484,3	499,4	- 15,1
Krankenversicherungsanstalt öffentlich	681,0	719,2	- 38,2
Gewerbliche Selbständigen-Krankenkassen	459,2	442,3	+ 16,9
Österreichische Bauernkrankenkasse	570,0	518,1	+ 51,9
<i>Unfallversicherung</i>	1 759,0	1 762,5	- 3,5
<i>Pensionsversicherung der Unselbständigen</i>	23 345,5	22 634,1	+711,4
Pensionsversicherungsanst. der Arbeiter	13 342,0	12 938,8	+403,3
Land- und Forstwirtschaftliche Sozialversicherungsanstalt	1 695,0	1 650,7	+ 44,4
Versicherungsanst. d. österr. Eisenbahnen	302,0	292,6	+ 9,4
Pensionsversicherungsanst. d. Angestellten	7 139,2	6 912,0	+227,2
Versicherungsanstalt d. österr. Bergbaues	867,3	840,2	+ 27,1
<i>Pensionsversicherung der Selbständigen</i>	2 506,0	2 464,5	+ 41,6
Pensionsversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	1 834,4	1 813,4	+ 21,0
Landwirtschaftl. Zuschußrenten-Versicherungsanstalt	654,3	634,9	+ 19,3
Versicherungsanst. d. österr. Notariates	17,4	16,1	+ 1,3
Sozialversicherung insgesamt	37.371,8	36.514,0	+857,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Vorläufige Gebahrungsergebnisse

Anteil der Bundeszuschüsse am Gesamtaufwand der Pensionsversicherung¹⁾

	Gesamtaufwand		Bundeszuschuß ²⁾		Bundeszuschuß in % des Gesamtaufwandes
	Mill. S	%	Mill. S	%	
1964	15.740	100,0	4.708	100,0	29,9
1965	17.779	112,9	5.043	107,1	28,4
1966	20.192	128,3	6.231	132,3	30,9
1967	22.673	144,0	7.190	152,7	31,7
1968 ³⁾	25.099	159,5	7.572	160,8	30,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Bundesrechnungsabschluß sowie -voranschlag — ¹⁾ Pensionsversicherung der Selbständigen und Unselbständigen. — ²⁾ Ohne Überweisung (gemäß § 27 GSPVG) aus der Gewerbesteuer. — ³⁾ Vorläufige Zahlen.

Die Gebarungüberschüsse in der Pensionsversicherung konnten allerdings nur durch hohe Subventionen aus dem Bundesbudget erzielt werden. Obwohl auch 1968 die Beiträge ab 1. Juli um 0,5% erhöht wurden, steuerte der Bund zum Aufwand der Pensionsversicherungsträger (einschließlich Ausgleichszulagen) 7.572 Mill. S bei, um 5,3% mehr als 1967. Da der Bundeszuschuß viel schwächer wuchs als die Gesamtausgaben, sank jedoch sein Anteil am Gesamtaufwand von 31,7% auf 30,2%.

Felix Butschek